

GEJ.01_007

Ev.Joh. Kap. 01; Ziff. 35-37

Erklärungen zur alten Schreibweise

Jesus hat sich von Johannes dem Täufer am Jordan mit Wasser taufen lassen. Die Wassertaufe ist ein großes Symbol (= geistige Entsprechung) für die Reinigung der Seele mit natürlichen Mitteln. Damit zeigte Jesus an, dass ER sich auf die niedrige Ebene des Irdischen begeben hat. Und im Anschluss daran taufte Jesus den Johannes mit dem Geist Gottes: hierdurch gelangte Johannes der Täufer zu einem sehr tiefen Einblick in das innergöttliche Geschehen, das Jesus als Gott den Herrn veranlasst hat, als Mensch der Erde zu den Menschen in das Fleisch zu kommen, um sie zu lehren und um ihnen das große Lebensvorbild in Liebe zu sein. Siehe hierzu das vorherige Kapitel 006 aus dem 1. Band von „Das große Evangelium Johannes“.

Jesus gibt nun Erläuterungen zu den Texten des Evangeliums des Jüngers Johannes (dem Apostel), denn ER sieht sich veranlasst eine Erklärung darüber abzugeben, weshalb Texte des Neuen Testaments in einer Art geschrieben wurden, die heute (in unserer Zeit) als in der Schreibweise (z.B. dem Satzbau) als ungewöhnlich erscheinen. Das Kapitel 007 des GEJ.01 beginnt wie folgt:

Ev.Joh.1,35. Des folgenden Tages stand abermals Johannes (am Flusse des Jordan) und zwei seiner Jünger mit ihm.

[GEJ.01_007,01] Ganz urtextlich lautet zum Beispiel der 35. Vers also: „Des andern Tages stand abermals Johannes und zween seiner Jünger.“ Hier fragt es sich: Wo stand er, und waren die zwei Jünger bei ihm, oder standen sie irgendwo auf einem andern Platze, nur zu gleicher Zeit? – Es muß hier jedem sogleich in die Augen fallen, daß hier weder der Standpunkt und noch weniger die Handlung der beiden Jünger bezeichnet ist.

In diesem Text des Evangeliums des Johannes werden Aussagen weggelassen, die aus den vorherigen Mitteilungen schon bekannt sind. Er wird nicht wiederholt, was der Leser schon wissen kann.

Dabei ist vor allem zu bedenken, dass Schreibmaterial vor 2000 Jahren kein billiges Gut war und auch nicht in beliebiger Menge zur Verfügung stand. Es kam deshalb auf eine konzentrierte (verdichtete) Ausdrucksweise an.

[GEJ.01_007,02] Ja warum hat denn der Evangelist solches Umstandes nicht erwähnt?

[GEJ.01_007,03] Der Grund ist schon oben angedeutet worden; denn es versteht sich ja von selbst und hat sich besonders für jene Zeit, in der also zu schreiben Regel war, ganz bestimmt von selbst verstehen lassen müssen, daß Johannes am Flusse Jordan und daselbst unter einer Weide stand und allda harrete, ob jemand käme und sich von ihm taufen ließe. Und da er mehrere Jünger hatte, die seine Lehre hörten und sie auch aufzeichneten, so waren gewöhnlich zwei, manchmal, so es viel zu tun gab, auch mehrere ihm zur Seite und waren ihm bei seinen vielen Taufhandlungen behilflich und taufeten wohl auch in seinem Namen und in seiner Art.

[GEJ.01_007,04] Da also für die damalige Zeit (vor 2000 Jahren) alle solche Umstände bei denen, die um Johannes waren, zu bekannt waren, so

wurden sie auch nicht aufgezeichnet; es war in dieser Zeit Regel, also zu schreiben, und einesteils auch Notwendigkeit ob Mangels des Schreibmaterials, und man zeichnete daher nur die Hauptsache auf und gab durch das einem Satze vorgesetzte Bindewort „und“ zu verstehen, ob die wie vereinzelt dastehenden Sätze zueinander in einer Beziehung stehen oder nicht. Aus dem Grunde hat man solche Bindewörter auch selten in Buchstaben, sondern in gewissen bekannten Zeichen den aufeinander Bezug habenden Hauptsätzen vorgesetzt.

[GEJ.01_007,05] Diese hier gegebene Erklärung ist zwar keine an sich evangelische (hier: keine inhaltlich relevante) Erklärung; aber sie ist dennoch sehr notwendig, indem ohne sie sowohl die Evangelien in ihrem äußeren historischen Sinne in dieser Zeit kaum zu verstehen sind und somit noch weniger in ihrem inneren geistigen Sinne, am allerwenigsten aber die prophetischen Bücher des alten Testaments, in denen statt ausgeführter Sätze bloß nur entsprechende Bilder vorkommen und natürlich von wie immer gearteten Umständeangaben keine Rede sein kann. Da wir nun aber solche Regeln des Altertums kennen, so wird es uns für die Folge auch nicht schwerfallen können, alle nachfolgenden Verse und Texte leichter zu verbinden, richtiger zu lesen und wenigstens den natürlichen, historischen Teil in ein helleres Licht zu stellen. Wir wollen solch eine kurze Analyse noch mit dem 36. und 37. Verse vornehmen und die gegebene Regel wird dadurch klarwerden.

Ev.Joh.1,36. Und da er wieder Jesum (am Ufer des Jordan) wandeln sah, sprach er: „Siehe, Das ist Gottes Lamm!“

[GEJ.01_007,06] Der 36. Vers heißt urtextlich: „Und als er sah Jesum wandeln, sprach er: Siehe, Das ist Gottes Lamm!“ Das „Und“ zeigt hier an, daß dieser Text mit dem vorhergehenden in irgendeiner Beziehung steht und historisch angibt, daß Jesus nach der erlangten Wassertaufe sich noch einige Zeit in der Nähe des Johannes aufgehalten hat und daher sowohl von seinen zwei Jüngern wie von ihm selbst am Ufer des Jordans wandelnd gesehen ward.

[GEJ.01_007,07] Als Johannes seiner ansichtig wird, so faßt er sogleich alle seine Gedanken in eins zusammen und spricht in einer Art hoher Begeisterung wie für sich hin: „Siehe, Das ist Gottes Lamm!“ In dieser Zeit würde er ungefähr sich also ausgedrückt haben: „Da sehet hin! Am Ufer des Flusses wandelt noch heute der allerhöchste Gottmensch so anspruchslos und so demütig wie ein Lamm.“ Johannes aber übergeht alle diese näheren Bezeichnungen und sagt bloß, wie es im Verse steht.

Ev.Joh.1,37. Und als die zwei Jünger (des) Johannes (ihn) also reden hörten, (verließen sie alsbald Johannes) und folgten Jesu nach.

[GEJ.01_007,08] Der 37. Vers, der eigentlich die Folge der beiden vorhergehenden darstellt, fängt aus oben gezeigter Ursache wieder mit „Und“ an und zeigt nur ganz einfach das Geschehene an, nur höchst kurz den Grund berührend.

[GEJ.01_007,09] Der Urtext heißt allereinfachst also: „Und zween seiner Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach.“ In dieser Zeit könnte der Vers unbeschadet seines Verständnisses und Sinnes also lauten: Als aber die beiden Jünger, die bei ihm (Johannes) waren, ihren Meister also reden hörten, verließen sie ihn sogleich und begaben sich zu Jesu hin, und da Jesus sich nun von diesem Ort zu entfernen begann, so folgten sie ihm nach.

[GEJ.01_007,10] Alles das in dieser Texterweiterung Angeführte muß bei dieser Begebenheit mitgeschehen (als geschehen berücksichtigt) **sein, da sonst das Faktum nicht ausführbar wäre. Aber, wie gesagt, nach der damaligen Schreibart werden bloß die zwei Begriffe „Hören“ und darauf das sogleiche „Nachfolgen“ berührt, alle Übergangs- und Bindsätze aber als von selbst sich verstehend ausgelassen. Wer diese gegebene Regel wohl auffaßt, der wird wenigstens den historischen Teil der Urschrift in einen verständlicheren Sinn zusammenfassen und dadurch auch den inneren Sinn sich leichter vorstellen können.**

Jesus hat hier anhand von drei Text-Beispielen gezeigt, wie damals die Sprachverdichtung angewandt wurde, um eine gute Schreibökonomie zu erzielen.

Im nun folgenden Kapitel 008 des GEJ.01 wird berichtet, wie Jesus die ersten seiner 12 Jünger ausgewählt (angeworben) hat. Dieses Anwerben von Jüngern geschah, nachdem Jesus und

Johannes in aller Tiefe und Klarheit darüber gesprochen hat, wer Jesus tatsächlich ist und welche dienende Rolle der Täufer dabei hatte.

-.-.-.-.-

Gerd Fred Müller, 06.2014

Weiterführende Links:

→ *Mehr aus dieser Schriftenreihe:*

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-01.htm>

→ *Mehr von diesem Autor:*

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>